



Nr. 245

Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Calw.

97. Jahrgang.

Erscheinungsweise: 6mal wöchentlich. Anzeigenpreis: Die kleinste Zeile 10 Pf. —

Freitag, den 20. Oktober 1922.

Bezugpreis: In der Stadt mit Frachtposten 21.85. — vierteljährlich, Postbezugspreis 21. — mit Bestellgeld. — Schluß der Anzeigenannahme 8 Uhr vormittags.

# Rücktritt des englischen Kabinetts.

## Sturz Lloyd George's durch die Konservativen.

### Die englische Regierungskrise.

#### Rücktritt des englischen Kabinetts.

London, 19. Okt. 5.30 Uhr nachm. Der König hat das Abschiedsgesuch Lloyd Georges angenommen.

London, 19. Okt. (Reuter.) Die Regierung hat ihren Abschied eingereicht.

#### Bonar Law mit der Kabinettsbildung beauftragt.

London, 20. Okt. Von bestunteserrichteter Stelle wird mitgeteilt, Bonar Law habe dem König erklärt, daß es notwendig sein werde, die unionistischen Mitglieder des Unterhauses und des Oberhauses zu einer Versammlung einzuberufen, damit diese der Politik Bonar Laws ihre Billigung erteilen könnten, bevor er die Verantwortung für die Bildung des Kabinetts übernehme.

London, 19. Okt. 7.53 Uhr nachm. (Reuter.) Dem Vernehmen nach hat Bonar Law den Auftrag, ein Kabinett zu bilden, angenommen.

#### Der Sturz Lloyd George's durch die Konservativen.

Paris, 19. Okt. Wie Havas aus London meldet, hat sich die Demission des Kabinetts wie folgt abgespielt: Sobald die Unionisten durch einen Beschluß von 186 gegen 87 Stimmen klar ihre Ansicht erwiesen hatten, ihre politische Unabhängigkeit zurückzugewinnen, lag es auf der Hand, daß das Ende der Koalition gekommen war und daß die Demission Chamberlains und des Premierministers unvermeidlich wurde. Chamberlain begab sich sofort zu Lloyd George, um mit ihm die Lage zu erörtern und es fand auch eine Beratung mit den Ministern statt. Inzwischen warteten jedoch einige Minister, die für die Unabhängigkeit gestimmt hatten und für die es unmöglich war, weiter im Kabinett zu bleiben, nicht die Entscheidung ihres Chefs ab, sondern reichten sofort ihre Demission ein. Dieser ihr Schritt wurde dann unmittelbar darauf durch den Gesamtrücktritt des Kabinetts überholt.

#### Die Ablehnung der Koalition durch die Konservativen

London, 19. Okt. Die für heute einberufene Konferenz der Unionisten beschloß mit 186 gegen 87 Stimmen bei den Neuwahlen als Unabhängige konservative Partei an das Land zu appellieren.

London, 20. Okt. Aus der gestrigen Vormittagsitzung der Konservativen im Carltonclub werden folgende Einzelheiten berichtet: Zu Beginn der Sitzung gab Chamberlain eine Erklärung ab im Sinne seiner Rede in Birmingham am letzten Freitag und sprach sich zu Gunsten der Aufrechterhaltung der Koalition aus, die nach seiner Ansicht der letzte, dem Bolschewismus entgegenstehende Wall sei. Er gab klar und deutlich zu verstehen, daß, wenn man den Rat der unionistischen Führer zurückweise, die letzteren eine derartige Zurückweisung nur als einen verhängnisvollen Fehler betrachten könnten. Die Rede Chamberlains wurde kühl aufgenommen. Der Präsident des Handelsamts, Baldwin, sprach sich unbedingt gegen die Beibehaltung der Koalition und für die Rückkehr der konservativen Partei zur völligen Unabhängigkeit aus. Die Erklärungen Bonar Laws beseitigten die letzten Bedenken der noch Schwankenden. Die Schlußfolgerungen seiner Rede wurden mit langanhaltendem Beifall aufgenommen. Der Haupteinpeitscher der Unionisten, Sir Leslie Wilson, teilte mit, daß er für die Beibehaltung der Koalition mit einem konservativen Premierminister stimmen werde. Balfour wurde mehrmals während seiner Rede unterbrochen. Er erklärte, die Koalitionsregierung habe nichts getan, was das konservative Prinzip geschädigt hätte. Mehrere Abgeordnete unterbrachen ihn mit den Rufen: „Und Irland?“, „Und Indien?“ Eine Abordnung schlug vor, die Konferenz bis 3 Uhr nachmittags zu vertagen, um der Regierung Zeit zum Nachdenken zu geben. Dieser Vorschlag stieß aber auf heftigen Widerspruch und wurde darum zurückgezogen.

#### Der tiefere Grund des Rücktritts des englischen Kabinetts.

Verflechtung der Friedensverhandlungen über den Orient.

Paris, 19. Okt. Der „Temps“ kommentiert in seinem Leitartikel die gestrigen Ausführungen des englischen

Kriegsministers Borthington Evans und sagt, dieser habe gestern Worte gesprochen, die die Ereignisse in der Türkei wesentlich beeinflussen könnten. Er habe erklärt, daß kein englischer Minister zur Orientfriedenskonferenz gehen könne, bevor die Wahlen stattgefunden hätten. Nach dem „Temps“ weist diese Erklärung zwei große Nachteile auf. Zunächst folge aus ihr, daß die Friedenskonferenz nicht Mitte, sondern erst Ende November aufgenommen werden könne. Man würde damit zu dem System der Vertagungen zurückkehren, einem System, das schon ernste Folgen gehabt habe. Aber die Worte des Kriegsministers besäßen noch eine andere Bedeutung. Der „Temps“ fragt, warum Evans der Ansicht sei, daß seine Regierung vor den Wahlen an keiner Konferenz teilnehmen könne und ob nach ihnen die künftige englische Orientpolitik bestimmt werde. Daraus müsse gefolgert werden, daß die Orientfrage eine der Hauptanhaltspunkte für die Wahlkampagne sein werde. Vielleicht würden die englischen Wahlen, wie man in Frankreich nach dem Tag der Rede Lloyd Georges in Manchester befürchtet habe, sogar vor allem mit der Orientfrage als Plattform gemacht werden.

#### Londoner Presskammer.

London, 20. Okt. Der Rücktritt der Regierung erregt, obwohl er nach dem Ergebnis der unionistischen Zusammenkunft im Carltonclub erwartet wurde, ungeheure Sensation. Die Blätter nennen das Ergebnis der konservativen Versammlung den Todesstoß für die Koalitionsregierung und weisen darauf hin, daß in der kurzen Zeit von zwei Stunden eine Zusammenkunft konservativer Parlamentsmitglieder, die von Chamberlain eigentlich dazu einberufen worden war, um seine Politik anzunehmen, ihn über Bord geworfen und die Unabhängigkeit der Partei zu Wege gebracht hat. Lloyd George habe dem König geraten, Bonar Law aufzufordern, die Regierung zu bilden. Man erwarte, daß bei einer Bildung der neuen Regierung unter Bonar Law das Parlament aufgelöst und Neuwahlen anberaumt werden. Als Lloyd George gestern Nachmittag vom Buckingham-Palast zurückkehrte, erwartete ihn im Flur der Downingstreet eine Abordnung von Bergarbeitern unter Führung von Hodge, die für gestern Nachmittag zu einer Unterredung mit dem Premierminister eingeladen worden war. Lloyd George begrüßte die Abordnung mit den Worten: Ich bin nicht mehr Premierminister. Wie verlautet, kann angenommen werden, daß verschiedene unionistische Minister auch weiterhin zu Lloyd George stehen werden, der wie es durchaus nicht unmöglich erscheint, nach der Übernahme der Regierung durch den neuen Premierminister eine neue Partei bilden wird. Bemerkenswert ist, daß die politischen Reden, die Lloyd George in Leeds und in der Guildhall zu halten beabsichtigt, nicht abgesagt wurden.

#### Die Orientkrisis.

##### Der russische Standpunkt in der Darbanellenfrage.

Paris, 19. Okt. Der Moskauer Korrespondent der „Chicago Tribune“ erklärt, in der Lage zu sein, auf Grund von Erklärungen Tschitscherins das russische Programm für die Darbanellenkonferenz wie folgt wiedergeben zu können: 1. Rußland unterstützt alle territorialen türkischen Ansprüche. 2. Rußland unterstützt die Souveränitätsansprüche der Türkei auf die Meerengen. 3. Rußland ist gegen die Beibehaltung der gegenwärtigen oder die Bildung neutraler oder internationaler Zonen. 4. Rußland ist gegen jede Kontrolle des Bältenbundes. 5. Rußland ist gegen jede von einer auswärtigen Macht über die Darbanellen oder sonstige türkische Gebiete ausgeübte Kontrolle oder jedes Mandat. 6. Rußland unterstützt die Freiheit der Handelschiffahrt in den Meerengen im Einklang mit den souveränen Rechten der Türkei.

##### Trochki für Wiederaufbau der russischen Flotte.

Moskau, 19. Okt. Auf dem gestern abgehaltenen 5. Kongreß der kommunistischen Jugend hielt Trochki eine Rede über die Geschichte des russischen Kampfes um den Frieden und wies auf die Bedeutung der Forderung des Wiederaufbaues der russischen Flotte hin. Entgegen aller Verleumdungen der internationalen Presse behauptet die Sowjetmacht ihren Friedenswillen, werde jedoch niemals das Schicksal der russischen Küsten der Willkür im-

#### Neueste Nachrichten.

Seit der für England ungünstigen Wendung der Orientfrage eingetretene akute Kabinettskrisis hat nun zum Sturz Lloyd Georges und damit zum Rücktritt der gesamten Regierung geführt. Formell haben die Konservativen den Anstoß zum Rücktritt des Kabinetts gegeben, indem sie gegen die Auffassung Chamberlains, der die Koalition zwischen Konservativen und Liberalen fortgesetzt wissen wollte, als Schutzmittel gegen den Bolschewismus (?) die Wiedererlangung der Unabhängigkeit mit 186 gegen 87 Stimmen beschloßen, und damit den Austritt der konservativen Mitglieder aus der Regierung erzwangen. Der Sturz Lloyd Georges wurde schon länger von den Unionisten betrieben, weil sie ihm eine zu scharfe Stellungnahme gegen Frankreich, und zu große Nachgiebigkeit gegenüber Irland und Indien vorwarfen. Auf die englische Politik gegenüber Deutschland wird der Kabinettswechsel vielleicht in sofern Einfluß haben, als die Engländer nun im Interesse der Erlangung der Hilfe Frankreichs im Orient noch weniger die französische Gewaltpolitik bekämpfen werden.

Wie der „Temps“, der vielfach von der französischen Regierung als halbamtliches Organ benützt wird, wohl mit Recht vermutet, ist es nicht ausgeschlossen, daß der Rücktritt der englischen Regierung auch einen Schachzug zwecks Verflechtung der Friedensverhandlungen über die Orientfragen darstellt, denn die Orientkrisis dürfte neue schwere Komplikationen zeitigen, da die Klaffen die türkischen Forderungen auf volle Souveränität über die Dardanellen unterstützen, während die Alliierten bekanntlich die Meerengen „neutralisieren“, d. h. unter der Maske des Bältenbundes in ihre Gewalt bringen wollen. Aus dieser Frage, die für beide Parteien grundsätzlichen Charakter hat, droht der schwerste Konflikt herauszuwachsen.

Auf 1. Dezember soll eine weitere Erhöhung der Personentaxen bei der Reichseisenbahn um 100 Prozent eintreten.

perialistischer Admirale aussetzen, sondern die bisher lüdenhafte Marine energisch aufbauen.

Petersburg, 19. Okt. Die Neuwahlen in den Petersburger Sowjets haben heute begonnen. Bisher wurden 47 Kommunisten und 3 Parteiloze gewählt.

##### Die Frage der Friedensverhandlungen.

Paris, 19. Okt. Nach der „Chicago Tribune“ soll der Hauptgegenstand der Tagesordnung auf der Sachverständigenkonferenz für die Regelung des Friedens im Nahen Osten die Frage der ständigen Besetzung der strategischen Zonen sein.

##### Protest der französischen Handelskammer gegen die Angotaregierung.

London, 19. Okt. Die „Times“ melden aus Konstantinopel, die dortige französische Handelskammer habe an die französische Regierung und an die Mitglieder der französischen Kammer einen scharfen Protest gerichtet, der sich gegen die Regierung von Angora und gegen die Aufhebung der Kapitulationsurten wendet.

##### Frankreich benützt die türkische „Freundschaft“ zur Beruhigung der Marokkaner.

Paris, 19. Okt. (Havas.) Der Generalresident in Marokko, Marschall Liautey, hat heute Vormittag in einer Rede anlässlich der Grundsteinlegung der Moschee der Pariser mohammedanischen Kolonie u. a. sich folgendermaßen geäußert: Heute erleben wir im Orient unter Leitung jenes wahrhaften Staatsmanns, als der sich Mustafa Kemal Pascha enthüllt hat, eine Leitung im Sinne der nationalen Wiederaufrichtung, des Wiederaufbaus und der Organisation, der sich unsere Sympathie zuwendet. — Wenn der französische Generalresident in Marokko so große Lobspprüche über Kemal Pascha tut, so macht er das nur deshalb, um die Marokkaner, die alle Mohammedaner sind, zu beschwichtigen.

#### Zur auswärtigen Lage.

##### Die „Frankfurter Zeitung“ gegen die Verlängerung der Besatzungsfrist.

Frankfurt, 19. Okt. Zu dem Vorschlag der „Information“, man solle das Moratorium, dessen Deutschland bedürfe, an die Bedingung knüpfen, daß die Dauer der Besatzung des Rheinlandes entsprechend verlängert wird, und dieses dann unter Umständen finanz- und wirtschaftspolitisch selbständig gemacht werde, schreibt die „Frankf. Ztg.“: Französische Staatsmänner

und fell, und fat  
einander schickten  
genossen, da wur-  
ie solle sein Sach  
wollen sie sich zu-  
n Sonntag plinkt-  
genommen. Und  
gefallen eins am  
er freute sich an  
agt, und an ihrer  
Burtschen und an  
ie am Abend Ab-  
ber; und sie ver-  
einem Dorf.  
bet und fand den  
cht dran auf, daß  
in das als Spar-  
ebe.  
irtsbaus, wo sie  
dfigärten und  
üllten. Er res-  
önheit der Land-  
sie da an einem  
e gelben Birnen  
traven Kartoffel-  
zur Bekräftigung,  
Das Stück gehört  
weitergehen zeigte  
g einen braunen  
achdruck zu geben,  
agt: „Das braune  
redete er munter  
und Arbeit und  
was dazugab. So  
Zehnten überfah-  
h manches Stück-  
idbletze; sie aber  
über Erwarten  
en sie zusammen  
s Rathhaus, be-  
Wochen Hochzeit.  
mit den braunen  
braver fleißiger  
einer Entschluß-  
id um sie zu ge-  
tte sich mit guter  
n n. Calw.  
erel, Calw.  
n Stg.  
alw  
ndet  
nd Liebenzell  
erfe  
en wird.  
lasse  
3.  
will rasch und  
glücklich  
iraten?  
unft gegen Rück-  
urch  
l, Ravensburg,  
Küftator.  
In Calw oder Um-  
gebung kleines  
Wohnhaus  
den od. Café  
ufen geüdt.  
ie unter N. P. 244  
schäftst. ds. V. erb.  
Felle  
kauft  
Fr. Volz,  
erreichenbach.

haben sich ja schon mehrmals im Laufe der letzten Jahre auf den Standpunkt gestellt, die Befahrungsfristen hätten überhaupt noch nicht zu laufen angefangen. Sie haben dafür innerhalb Frankreichs nirgends Unterstützung gefunden. Die englische Regierung erklärte sogar wiederholt, daß ihre von einer Aufhebung der Lauffrist nichts bekannt sei. Vor allem bedarf solche Änderung des Friedensvertrages, will man diesen in Paris nicht einfach als einen Fehler betrachten, der Zustimmung Deutschlands. So faßt es anscheinend auch die „Information“ auf, die uns die Zustimmung mit der Aussicht auf ein Reparationsmoratorium verlaufen will. Demgegenüber muß aber doch wieder einmal festgestellt werden, daß die Rheinlande dem deutschen Volk und seiner Regierung niemals feil sein werden. Jede Verlängerung der Befahrungsfrist soll nur dazu dienen, die Rheinlande wirtschaftlich und in der Folge dann auch kulturell und politisch vom übrigen deutschen Vaterlande abzutrennen. Wir können alle möglichen und manche unmöglichen Bedingungen erörtern, aber jede Forderung, die irgendwie auf jener Linie liegt, ist indiskutabel. Zuweilen spielt man auch auf französischer Seite mit dem umgekehrten Gedankengange und sucht die Rheinländer selbst zu gewinnen, indem man ihnen eine Abfertigung oder Erleichterung der Lasten in Aussicht stellt, wenn sie den französischen Wünschen entgegenkommen wollen. Der eine Weg ist so aussichtslos wie der andere.

#### Englische Theorie.

London, 19. Okt. In der Jahresversammlung des Verbandes der Handelskammern sagte Albert Hobson (Sheffield) weiter, er widersehe sich dem phantastischen Gedanken, Deutschland 40 oder 50 Jahre lang unter dem Druck der Reparationen zu halten. Er befürworte ein Abkommen, das die Beendigung der Reparationszahlungen in etwa 20 Jahren vorsehe. 120 Millionen für diese Periode erschiene das Äußerste, was man erwarten könne. Arthur Balfour (Sheffield) erklärte ebenfalls, die Reparationsfrage müsse geregelt werden. Was das deutsche Kapital im Ausland anlangt, so sei dies Privateigentum, dessen Beschlagnahme Bolschewismus sein würde.

#### Der Völkerbundswindel bezüglich Oesterreichs.

Wien, 19. Okt. Bundeskanzler Seipel, Außenminister Grünberger und Finanzminister Sogur empfingen heute die in Wien eingetroffenen Delegierten des Völkerbundes. Der Bundeskanzler begrüßte sie und schilderte ihnen den Stand der parlamentarischen Verhandlungen über die Genfer Vereinbarung. Der Vorsitzende des Finanzamtes, Janßen, dankte für die Begrüßungsworte und erklärte, besonders Gewicht darauf zu legen, daß jeder einzelne von den Delegierten, ehe er nach Oesterreich gegangen sei, vergessen habe, welcher Partei, welcher Gruppe und welchem Lande er angehöre und daß er hier lediglich als Vertreter des Völkerbundes erscheine, dem die Delegierten allein verantwortlich seien. Damit trat die Idee der Solidarität der Völker aus dem Stadium der rhetorischen Betrachtungen heraus und führe zur praktischen Anwendung. Die Vollendung dieser Aktion sei für die Delegierten des Völkerbundes eine Gelegenheit, der Welt zu beweisen, daß sie in die ideale Tätigkeit des Völkerbundes volles Vertrauen setzen könne. Um 6 Uhr abends war die erste Sitzung im Finanzministerium.

#### Die Fortdauer der österreichischen Finanznot.

Wien, 19. Okt. Im Nationalrat brachte die Regierung einen Gesetzentwurf ein, in dem der Finanzminister er-

mächtigt wird, bis 31. Mai 1923 Mittel für die Bundesausgaben, die durch die Bundeseinnahmen nicht gedeckt werden können, durch weitere Kreditoperationen bis zum Höchstbetrage von 750 Millionen Kronen zu beschaffen.

#### Die Gründe für die Zurückziehung der amerikanischen Truppen.

Berlin, 19. Okt. Nach einer Meldung der Vossischen Zeitung verlaute an gutunterrichteter Stelle in Washington, daß es dem amerikanischen Kriegsminister erst nach wiederholten Vorstellungen gelungen sei, Präsident Harding und General Pershing für die Zurückziehung der amerikanischen Truppen vom Rhein zu gewinnen. Der Kriegsminister habe darauf hingewiesen, daß die Anwesenheit amerikanischer Truppen im besetzten Gebiet gegen den Willen der Vereinigten Staaten in nicht allzu ferner Zeit gegen ihren Willen in neue politische Verwicklungen und Wirren in Europa einzubeziehen.

Die Richtigkeit der Meldung vorausgesetzt, ließe sie Schlüsse zu auf Vorgänge, die mit den neuen französischen Rheinlandplänen in Zusammenhang zu stehen scheinen. Die jüngste Entscheidung der Rheinlandkommission, der ein amerikanischer Vertreter bekanntlich als stummer Beobachter angehört, muß auch dem harmlosesten Zuschauer die Augen darüber geöffnet haben, was im Rheinland gespielt wird. Amerika würde sein ganzes Prestige gefährden, wenn es auch nur als unbeteiligter Beobachter in Verbindung gebracht würde mit den Gewaltplänen, die in Paris ausgeheckt wurden und mit Hilfe der Rheinlandkommission durch die Befahrungsbehörden zur Durchführung gebracht werden sollen. Dieses Falschspiel zur Verhöhnung des Rechts will anscheinend Amerika nicht mitmachen, deshalb zieht es seine Truppen zurück. Man kann daraus schließen, daß diese französischen Pläne schon ziemlich weit gebiehen sind und schwerwiegendste Erschütterungen für ganz Europa in sich bergen.

#### Ausland.

#### Besuch eines deutschen Kriegsschiffs in Stockholm.

Stockholm, 19. Okt. Anlässlich des Besuches der „Hannover“ gab der deutsche Gesandte ein Frühstück, an dem Ministerpräsident Branding, die deutschen Offiziere und Vertreter der hiesigen Behörden teilnahmen. — Unter den Begrüßungsartikeln in der hiesigen Presse ist der von „Svenska Dagbladet“ hervorzuheben. Das Blatt schreibt: Achtung, auf die Heldentaten immer rechnen können, hat die deutsche Flotte sich unübertrefflich erwiesen. Wenn nun die Vertreter dieser Flotte unsere Hauptstadt besuchen, wird ihnen Sympathie für das deutsche Volk begegnen, das so fühlbar das alte brutale Siegerwort „Wehe dem Besiegten!“ erfahren muß.

#### Der 11. November „Sieges“-Tag in Frankreich.

Paris, 20. Okt. Der Senat nahm gestern die Vorlage an, den 11. November den Jahrestag des Waffenstillstands, als Siegestag zu feiern.

#### Ausweisung des englischen Kommunisten Bell aus Frankreich.

Paris, 19. Okt. Der Delegierte der englischen kommunistischen Partei James Bell, der dem französischen Kom-

munistenkongress beigewohnt hat, ist ausgewiesen worden, weil er gegen die französischen Bestimmungen über den Aufenthalt von Ausländern verstoßen hat.

#### Deutschland.

#### Weitere Erhöhung der Personentaxen bei der Reichseisenbahn ab 1. Dezember.

Berlin, 19. Okt. Die gleichen Gründe, die für die Erhöhung der Personentaxen vom 1. Oktober und 1. November galten, nötigen zu ihrer weiteren Erhöhung am 1. Dezember, womit sich auch der ständige Ausschuss des Reichseisenbahnrats grundsätzlich einverstanden erklärte. Die am 1. November in Kraft tretenden Fahrpreise des allgemeinen Verkehrs werden mit Wirkung vom 1. Dezember um weitere 100 Proz., also auf das Vierfache der am 1. Oktober geltenden Tariffsätze erhöht. Die Erhöhung soll in der Weise durchgeführt werden, daß sämtliche Fahrpreise zum vierfachen Satz des ausgedruckten Preises verkauft werden. Eine Ueberstempelung der Fahrkarten erfolgt nicht.

#### Der deutsche Reichstag gegen die Gewaltpolitik der Entente im Rheinland.

Berlin, 19. Okt. Sämtliche Fraktionen des Reichstags mit Ausnahme der Kommunisten haben folgende kleine Anfrage eingebracht: Im Laufe des letzten Jahres haben die Befahrungsbehörden im besetzten Rheinland sich mehrfache Uebergriffe erlaubt gegen Parlamentarier des Deutschen Reichs oder der Länder. Es sind Verhaftungen vorgekommen trotz der gesetzlich festgelegten Immunität der Abgeordneten. Vernehmungen haben ohne genügenden Anlaß stattgefunden. Sachliche Reden der Abgeordneten in den Parlamenten oder in Versammlungen auf dem unbesetzten Gebiet sind zum Gegenstand von Untersuchungsverfahren gemacht worden. Welche Schritte hat die Reichsregierung demgegenüber unternommen, zwecks Wahrung der Immunität der Abgeordneten seitens der Befahrungsbehörden?

#### Die Frage der Frauenzulage für die Beamten.

Berlin, 20. Okt. Ueber die Frage der Frauenzulage für die Beamten, über die zwischen der Regierung und den Gewerkschaften keine Einigung erzielt werden konnte, wurden unter den Parteien des Reichstags Verhandlungen geführt, die ergaben, daß sich für den von der Regierung geforderten prozentualen Frauenzuschlag im Reichstag keine Mehrheit findet. Es wurde aus je einem Vertreter der Parteien eine Subkommission gebildet, die sich heute vormittag mit der Angelegenheit beschäftigen sollte.

#### Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten.

Berlin, 18. Okt. Im Reichstagsausschuss für Bevölkerungspolitik wurde der Gesetzentwurf zur Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten behandelt. § 2 wurde in folgender Fassung angenommen: Wer an einer mit Ansteckungsgefahr verbundenen Geschlechtskrankheit leidet, dies weiß, oder den Umständen nach annehmen muß, hat die Pflicht, sich von einem für das Deutsche Reich approbierten Arzt behandeln zu lassen. Die Eltern, Vormünder und sonstigen Erziehungsberechtigten sind verpflichtet, für die ärztliche Behandlung ihrer geschlechtskranken Pflegebefohlenen zu sorgen.

### Lustige Dorfgeschichten.

Von August Lämle.

#### Von Bauern, die ihrem Pfarrer ein Faß Wein spendieren.

Im Unterland in einem Weinort, wo's nimmer Schwäbisch ist und noch nicht Fränkisch, die Bauern hatten einen guten Herbst. Da war ein Leben mit Traubenlesen und Keltern, mit Schießen und Singen, mit Tanzen und Zechen; denn der Wein macht fröhliche Leute. Bütteln und Fässer wurden voll, aus allen Spundwähern stieß der köstliche Saft, und die blumengeschmückten Weiwagen klingelten auf allen Straßen.

Ein solcher Segen ist dem Weingärtner wohl zu vergonne; denn der Fehlerbst ist mehr als der Bollherbst, und es gilt das lange Jahr bei Hitze und Kälte in den Reben viel grobe und seine Arbeit zu tun.

Das reiche Jahr erzeugte in den sonst von Sorgen und Geldnöten oft heimgejagten Männern ein schönes Selbstgefühl. Und als sie nach der Lese beisammen saßen im Kelterstübchen und mit den Guldenstücklein und Kronentalern in den Hosentaschen klapperten, gedachten sie auch ihres Herrn Pfarrers, der nicht Geld noch Weingut hatte, und wußten viel Lobes von ihm zu sagen. Er hatte für den einen beim Amt suppliziert (eine Bittschrift eingereicht), dem anderen aus den Händen des Juden geholfen, da ohne Zinsen Geld vorgestreckt, dort eine schwärende Wunde geheilt und war ihnen mit allerlei Liebesdiensten an die Hand gegangen.

Deshalb redeten sie es miteinander ab, da der Wein nicht übermäßig im Preis sei, sie wollen ihm auch ein Fäßlein füllen, und es solle jeder Hausvater nach Vermögen ein halbes oder ein ganzes Immi (altes württembergisches Hohlmaß — 16 Liter) von seinem Kistling oder Trollinger dazugeben.

Was der Mensch in seinem edlen Drange und in gehobener Stimmung solchermaßen sich vornimmt und verspricht, das kann ihm nachher sauer austreten. Und mancher hat sich die Sache andern Tags nochmal überlegt und sich gefragt: Wie mach ich's? Unseren Mannen vom Kelterstübchen ging's nicht anders, als sie ihre Spendierhosen ausgezogen hatten und über Nacht der Wein aufschlug.

Doch ließ sich die Sache zunächst ganz gut an. Der Heiligenpfleger stellte ein Fäßlein in seiner Scheune auf.

\*) Aus „Bunte Geschichten“, einer prächtigen Sammlung von Märchen und Schwänken, Verlag Strecker u. Schröder, Stuttgart.

Da kamen naheinander die Bauern zwischen Tag und Dunkel beim Dämmern und hehlingen, schleppen bauchige Krüge und füllten das Fäßlein. Es schien, als wolle keiner hinter dem andern zurückstehen.

Und als der Heiligenpfleger als letzter auch sein Teil dazu geben wollte und am Fäßboden klopfte und am Spundloch Maß nahm mit einem Strohhalm, da war das Fäßlein beinahe voll. Da überlegte er sich's und dachte bei sich: Wenn nur der Herr Pfarrer keinen Schaden davon hat! Er ist ein nüchternen Mann und des starken Weines nicht gewohnt. Wenn er eine Herzschwäche kriegt, wer sollte die Gemeinde versorgen? So einen guten Heren kriegen wir nimmer!

Also füllte er, damit sich der geistliche Herr das Gefühl nicht verhtige, das Fäßlein vollends mit dem Schöpfkübchen aus dem Nöhrenbrunnen, der vor seinem Hause plätscherte, langsam und sachte, daß kein Tröpflein überloß. Dann schlug er das Spundloch zu und brachte das Geschenk dem hochwürdigen Herrn selber ins Haus, fand auch ein paar geschmackene Worte vom Dank der Gemeinde, die dem Herrn Pfarrer das Beste gönnen möchte.

Aber die Sache nahm einen üblen Fortgang. Denn als andern Tags der Herr Pfarrer eine Kirchengemeinderatsitzung anordnete im Pfarrhaus und die Mannen in ihren blauen Kirchrocken und des Pfarrers Tisch saßen in der Studierstube, da sprach der Herr Pfarrer der Gemeinde sein Lob aus und seine Anerkennung für ihr christliches Verhalten im allgemeinen und den gespendeten Wein im besonderen, der ihn besonders freue, weil er nun seinen Herren auch einmal mit einem Gläslein aufwarten könne.

Indem sie nun miteinander klug und milde über die Angelegenheiten der Kirche Rat hielten, stieg der Mesner in den Pfarrkeller, um ein Krüglein von dem Spentwein heraufzuholen. Und als er kam und die Gläslein auf den Tisch stellte, machte der Herr Pfarrer sein großes Protokollbuch zu und sagte: „So, nun wollen wir die Gabe Gottes versuchen!“

Also schickte sich der Mesner, der Reiche nach einzuschlecken und fing beim Heiligenpfleger an. Aber statt der Gabe Gottes spendete das Krüglein helles reines Brunnenwasser; denn die Mannen vom Kelterstübchen hatten in ihrer Sorge um die Gesundheit des Herrn Pfarrers und das Wohl der Gemeinde ebenso gehandelt, wie der Heiligenpfleger.

Wenn einem so etwas passiert, so möchte man hinaus, wo kein Loh ist. Den Männern fuhr der Schreden in die Glieder, als wäre statt des Wassers böser Geist aus dem Krüglein hervorgegangen, und sie wären gern in ein Mausloch hineingeschlüpft.

Der Herr Pfarrer lächelte mild und verständnisvoll, und da er ein menschenfreundlicher Herr war, so schloß er die Sitzung mit einem gütigen Wort. Schätzwohl, eine Strafpredigt war nimmer nötig.

#### „Ja, Herr!“ sagte der Bauer.

In Gomadingen, was ein lustiges Bauerndorf ist auf der Alb, war ein Stadtherr auf Besuch.

Er saß Feld und Wald und Dorf mit viel Lust und Verständnis und konnte anerkennende Worte machen über Blumenduft, Vogelsang und Sonnenschein; denn er war einer, der sich bei seiner Städtlerbildung den Sinn fürs einfach Dändliche bewahrt hatte und bemüht war, auch die Bauern zu solchem Naturgenuß und seiner eblen geistigen Auffassung der Dinge zu führen.

Nur an den Menschen und an ihrer Arbeit hatte er viel zu tadeln und zu mäkeln; und da er von der Bauernarbeit nichts verstand, so konnte er um so mehr dazu und darüber reden. Und es wunderte ihn nur, daß die Leute seinen Belehrungen und Anregungen so wenig guten Willen und so geringe Achtung entgegenbrachten.

Er war einmal bei einem Morgengang durch die Wiesen gekommen und hatte zugehört, wie die Bauern Heu machten. Er sah, wie die Männer mähten und die Frauen oder die Kinder hinten dreingingen und warben, d. h. mit einem hölzernen Gabel die Mahden (das gemähte Gras) verhäutelten, damit das Gras schneller trockne in der Sonne.

Da fiel ihm auf, daß die Sense nur beim Vorwärtsfahren das Gras abschneidet, beim Rückwärtsfahren aber leer und unbefrachtet ihre Bahn zog. Das schien ihm nicht weislich eingerichtet, und er brachte seinen Gedanken gleich an den Mann: „Guter Mann,“ sagte er, „wenn Ihr hereinfähret, so schneidet die Sense, und die Halme fallen; wann Ihr aber ausholet, so geht die Sense leer. Wenn Ihr eure Sense auf beiden Seiten dengeln würdet, so würdet Ihr nicht mehr Mühe haben und doppelte Arbeit vollbringen.“

Das was schön und klug geredet. Aber ein Bauer ist halt ein Bauer: „Ja, Herr,“ sagte der Mäher. Ihr habt ganz recht! Man könnte es aber noch besser machen. Man könnte dem Bauern noch eine Gabel in den Hintern stecken, dann könnte er vornen mähen und hinten gleich warben!“

„Wenn du einen siehest, der sich weise dünkt, Da ist an einem Narren mehr Hoffnung, denn an ihm.“

#### Wirt.

Der wirt. Gart seine Regierungsrat Bericht des Landesauschuß vereinigen mit rund beitsauschuß träge, der F gendvereinig Schülerkur unter besonde führung einer glieder der d gungen, sowie derführerkur Die veranstat erkannt wurde rigkeiten bege und Turnräu den Ministeri ergangene Er und Schwimm haft begrüßt. mit dem Lan gentspiele, de der bisher ge folge einer A stieriums auf den des Land beitsauschuß

Man schrei Friedensbund gegenwärtig S u t t g a r t w i e r L ä n d e r w a h r e n F r i e d a u f m a c h e n m ä n n e r h a b e n i c h t u n g h e r b W e l t z u s c h a f f e n d e r W ö l k e r ! E r z i e h e r a b e r m e i t d e r F n i c h t z u h o h l d u n g , s o n d e r n i f i s h e A e b e l b e i d e s G e i s t e s , g e l t e s z u w e r s e l b s t — u n t e r M i t t e l u n d S c h u l e n w e i s e n

#### Die Verbr

Die Reich teilnehmer in ringert; dages dungen für n die Postbehö geben.

Das Sam durch die Rad

19)

Es ist nu daran denken, ste, von keiner Sünden der U Anzucht beghe Augenblick un sehenden Goti Engeln, weich und über sie i im Himmel es sonst nicht da wenn ein Sün im Himmel so deine Bergehe ich wollte ja r oergebens na ist nicht mehr wieder vors A wir ihn, nicht man wohl aud jösishe Dame Schüler des G mit seinen au Fleiße in kurz seinen Lehren schmerzlichen U tlichkeit, Dankb er sich vor alle er sich in den 1 ben hatte; und wollte, wo eine

## Aus Stadt und Land.

Calw, den 20. Oktober 1922.

### Württ. Landesauschuss für Jugendpflege.

Der württ. Landesauschuss für Jugendpflege hielt in Stuttgart seine 2. Jahresversammlung ab. Der Vorsitzende, Oberregierungsrat Bauer im Kultministerium, erstattete den Jahresbericht des Arbeitsausschusses, dem zu entnehmen war, daß dem Landesauschuss im abgelaufenen Geschäftsjahr 5 weitere Jugendvereinigungen beigetreten sind, so daß dieser jetzt 70 Vereinigungen mit rund 200 000 jugendlichen Mitgliedern umfaßt. Der Arbeitsausschuss hatte sich u. a. mit der Verteilung der Staatsbeiträge, der Fahrpreisermäßigung für Wanderfahrten und Jugendvereinigungen, der Aufstellung von Nichtlinien für das Schülerturnen und zur Bekämpfung der Auswüchse des Sports unter besonderer Berücksichtigung der Jugendpflege, der Durchführung einer Unfall- und Haftpflichtversicherung für die Mitglieder der dem Landesauschuss angeschlossenen Jugendvereinigungen, sowie mit der Abhaltung von Turn-, Sport- und Wanderführerkursen für Leiter von Jugendabteilungen zu befassen. Die veranfaßten Kurse, deren gute Ergebnisse allgemein anerkannt wurden, sollen weiter ausgebaut werden. Großen Schwierigkeiten begegnet immer noch die Ueberlassung von Spielplätzen und Turnräumen in den Gemeinden; es wurde deshalb der von den Ministerien des Innern und des Schulwesens ergangene Erlaß über die Bereitstellung von Spielplätzen, Bade- und Schwimmgelegenheit für Turn- und Sportvereine sehr lebhaft begrüßt. Der Vorsitzende gedachte noch der Zusammenarbeit mit dem Landesjugendamt, dem Ausschuss für Volks- und Jugendspiele, dem Ausschuss der deutschen Jugendverbände, sowie der bisher geleisteten Kleinarbeit und teilte noch mit, daß infolge einer Änderung in der Geschäftsverteilung des Kultministeriums auf 1. Oktober Ministerialrat Brauer zum Vorsitzenden des Landesauschusses bestellt worden sei. Der bisherige Arbeitsausschuss wurde wiedergewählt.

### Lebensschule.

Man schreibt uns: Wiederum läßt der Internationale Frauenfriedensbund seinen Ruf durch Deutschland erschallen; er tagt gegenwärtig in München, und vom 22. ds. bis 1. November in Stuttgart. Ein Frauenbund ist es, denn hochschlehdende Frauen vieler Länder, aber auch einsichtsvolle Männer, denen es um wahren Frieden zu tun ist, haben erkannt, daß die Frauen sich aufmachen müssen, um für den Völkerverfrieden zu arbeiten. Die Männer haben bis jetzt zur Genüge bewiesen, daß sie die Verantwortung herbeiführen konnten, und den Haß nicht mehr aus der Welt zu schaffen imstande sind. Darum die Frauen, die Mütter der Völker! Sie sollen ein neues Geschlecht heranziehen! — Jeder Erziehler aber weiß, daß er an sich selber anfangen muß. So sammelt der I.F.F.B. Männer und Frauen, Alt und Jung, nicht zu hohlem Phrasenschwall und verzückender Selbstverblendung, sondern zu ernster und doch fröhlicher Arbeit. Praktische Arbeit am eigenen Ich, in Übungen des Körpers und des Geistes, ist erforderlich, um ein Instrument des Friedensgeistes zu werden, und diesen zur Tat werden zu lassen — bei sich selbst — unter den Menschen — unter den Völkern! — Die Mittel und Wege hierzu will der I.F.F.B. in seinen Lebensschulen weisen. (S. auch die Anzeige in derf. Nr. ds. Bl.)

### Die Verbreitung des Telefons auf dem Lande.

Die Reichspost hat festgestellt, daß die Anzahl der Telefonteilnehmer in den Städten sich in den letzten Monaten verdoppelt; dagegen mehren sich auf dem platten Lande die Anmeldeungen für neue Anlagen. Sie erfolgen in so großer Zahl, daß die Postbehörde nicht in der Lage ist, allen Anträgen stattzugeben.

### Buchelnernte.

Das Sammeln der Bucheln, dieser beliebten Delicats, ist durch die Nachfröste begünstigt worden, weil die besten Bucheln

nun herabfallen. Beim Auflesen greift man viele leere (taube) Bucheln mit auf, die als ganz unnütz beseitigt werden müssen. Man wirft sämtliche gesammelten Bucheln in einen Wasserbehälter; die leeren schwimmen und können fortgenommen werden. Die anderen guten Bucheln trocknet man allmählich an der Luft, ja nicht durch scharfe Ofenhitze, weil diese den Delicats beeinträchtigt. In die Delmühle bringe man nur trockene, hellbraun aussehende Bucheln, die ein vorzügliches Speiseföl geben.

### Lage des württ. Arbeitsmarktes im September.

(SGB.) Stuttgart, 19. Okt. Im September hat sowohl die Zahl der bei den Arbeitsnachweisen eingekommenen Stellenangebote wie auch die der Arbeitsuchenden gegenüber dem August abgenommen, und zwar die der Stellenangebote um 6 Prozent, die der Arbeitsuchenden aber nur um 1,4 Prozent. Auch dies ist ein Anzeichen dafür, daß die bisher so außerordentlich günstige Lage des Arbeitsmarktes sich zu verschlechtern beginnt. Immerhin ist sie im allgemeinen noch recht günstig. Auf 100 offene Stellen kamen im September 98 Stelleuchende (im August 93), Entlassungen wurden nur ganz vereinzelt vorgenommen. Dagegen mußten sehr viele Betriebe, vor allem die der Nahrungs- und Genussmittelindustrie, der Schuhindustrie und des graphischen Gewerbes die Arbeitszeit verkürzen. Die bisher nicht zu befriedigende Nachfrage nach Schneidern ging so weit zurück, daß sich Angebot und Nachfrage annähernd ausglich. Fast unbeträchtigt gut blieb die Geschäftslage der Metallindustrie. Für ungelernete Arbeiter, besonders für jüngere, waren verhältnismäßig viel Unterbringungsmöglichkeiten vorhanden. Der Landwirtschaft können an vielen Orten die angeforderten Arbeitskräfte nicht vermittelt werden; besonders deswegen, weil viele Landarbeiter, namentlich auch Bauernjöhne mit großer Hartnäckigkeit Arbeit in der Industrie suchen, obgleich sie dort nur schwer unterkommen können. Der Schaden, der durch diesen gegenwärtig wieder besonders stark hervortretenden Zug von der Landwirtschaftlichen zu der Fabrikarbeit für Stadt und Land erwächst, ist unabsehbar. Es wäre zu wünschen, daß die Industrie von sich aus — auch unter Verzicht auf augenblickliche Vorteile — die Einstellung von Arbeitskräften aus der Landwirtschaft im Interesse des Volksganzen nach Möglichkeit einschränkt. Die Zahl der vollunterstützten Erwerbslosen betrug am 1. Oktober 116 gegenüber 95 am 1. September und 1301 am 1. Oktober 1921.

(SGB.) Pforzheim, 19. Okt. Vorgestern Nacht entstand im Stadtteil Brödingen zwischen jungen Burtschen ein Streit, in dessen Verlauf der 24 Jahre alte Goldschmied August Jg seinem Angreifer, dem 19 Jahre alten Former Erwin Spielmann, einen Stich in die Halsschlagader versetzte, wodurch dessen Tod sofort eintrat.

(SGB.) Stuttgart, 19. Okt. Nachdem am Montagabend eine öffentliche Begrüßungsfeier im Stadtparksaal zu Ehren der Touloungesangenen stattgefunden hatte, lud die Stadtverwaltung die Heimkehrer am Mittwoch zu einem Mittagessen ein. Für die württ. Staatsregierung nahm Ministerialdirektor Schmuler, für den Landesverband vom Roten Kreuz General v. Ströbel teil. Die Stadt Stuttgart war durch Bürgermeister Klein und durch eine Abordnung des Gemeinderats vertreten. Die Gesangenen waren sehr erfreut über den herzlichen Empfang, der ihnen in Stuttgart bereitet wurde. Abends waren sie zu einer Operndarstellung ins Landestheater eingeladen, wo sie vom Kultminister begrüßt wurden. Heute haben sie ihre Uniform abgelegt. Sie werden voraussichtlich am Freitag die Reise in ihren Heimatort antreten.

(SGB.) Ravensburg, 17. Okt. Unter dem Vorsitz von Direktor Ruile fand eine Vollsitzung der Handelskammer statt. Syndikus Gummersbach gab einen eingehenden Tätigkeitsbericht über die Arbeiten der Kammer seit der letzten Sitzung. Um der un-

erwünschten Zunahme des Handelsums zu steuern, hält die Kammer eine verschärfte Prüfung der kaufmännischen Vorbildung und der Sachkenntnis der Antragsteller auf Handelserlaubnischeine für notwendig. Für die Gesellenprüfung der Industrielehrlinge wünscht die Kammer eine aus Handwerkern und Industrievertretern zusammengesetzte Prüfungskommission. Die Kammer beschloß die Errichtung eines Prüfungsamtes für Kurz- und Maschinenchrift bei der Handelskammer und genehmigte die für das Prüfungsamt vorgelegte Satzung. Die ersten Prüfungen werden voraussichtlich im Frühjahr 1923 stattfinden. Schließlich empfahl die Handelskammer den Firmen des Bezirks dringend eine weitgehende Unterstützung der Studentenhilfe der württ. Hochschulen.

Von der bayerischen Grenze, 19. Okt. Als am Mittwochabend die Tochter des Hauptlehrers Scherer in Bronnen bei Pfaffenhofen mit einer Handarbeit am Tisch saß, ging ihr schwachsinziger Bruder Anton mit der Axt auf sie los und verletzte das Mädchen sehr schwer. Auf die Hilfe des Mädchens eilte der Vater, Hauptlehrer Scherer, herbei. Der rasende Sohn brachte dem Vater an der linken Kopfseite eine so schwere Verletzung bei, daß das Gehirn heraustrat und der Vater am anderen Morgen starb.

## Geld-, Volks- und Landwirtschaft.

### Der Kurs der Reichsmark.

Der Dollar galt gestern 3178 Mark, der Schweizer Franken 587 Mark.

### Märkte.

(SGB.) Stuttgart, 19. Okt. Dem Obstmarkt auf dem Wilhelmplatz waren 4000 Ztr. zugeführt. Preis pro Ztr. 300—350 M. — Der Filderkrautmarkt auf dem Charlottenplatz war mit 7000 Stück befahren. Preis pro Ztr. 350—400 M.

(SGB.) Freudenstadt, 19. Okt. (Holzerlöse.) Für 688 Km. Stockholz wurden 172 000 M. erzielt (1 Km. 250 M.), für 218 Km. Stockholz 50 075 M. (1 Km. 230 M.) für 312 Km. Scheiterholz 63 935 M. (1 Km. 205 M.), für 8 Km. Spaltholz 16 760 M. und für 28 Km. Spaltholz 91 450 M.

(SGB.) Großbottwar, 18. Okt. (Weinbericht.) Die Lese ist in vollem Gange. Räuse zu 9000—12 000 M.

Die örtlichen Kleinhandelspreise dürfen selbstverständlich nicht an den Börsen- und Großhandelspreisen gemessen werden, da für jene noch die sog. wirtschaftlichen Verhältnisse in Betracht kommen. D. Schriftl.

## Kirchliche Nachrichten.

### Evangel. Gottesdienste.

19. Sonntag nach Trin., 22. Okt. Vom Turm: 395. 10 Uhr: Predigt. Dekan Zeller. Eingangslied: 436 „Wie gut ist's“. 1 Uhr: Christenlehre (Töchter jung. Abt.) 5 Uhr, Vereinshaus: Abendpredigt. Stadtpf. Lang. Donnerstag abend 8 Uhr: Abendsunde. Dekan Zeller.

### Katholische Gottesdienste.

Sonntag, 22. Oktober. 8 Uhr Frühmesse, 10 Uhr Predigt, Amt und Christenlehre, 2 Uhr Andacht. Montag 8 Uhr Gottesdienst in Bad Liebenzell. Dienstag und Freitag während der hl. Messe Rosenkranz.

### Gottesdienste der Methodistengemeinde.

10 Uhr: Predigt. Pföher. 11 Uhr: Sonntagschule. Abends 8 Uhr: Predigt. Schneid. Mittwoch, 8 1/2 Uhr: Bibel- und Gebetsstunde. Schneid. Stammheim: 10 Uhr: Predigt. Schneid. 1/2 Uhr: Erntedankfest. Pföher. Mittwoch, 8 1/2 Uhr: Bibel- u. Gebetsstunde.

## Der G-Bund.

Eine Erzählung für Christentinder vom Verfasser des „armen Heinrich“.

Es ist nur sonderbar, daß weder Kinder noch große Leute daran denken, wenn sie meinen sie seien ganz allein, und wenn sie, von keinem Menschenauge gesehen, etwas Unerlaubtes tun, Sünden der Ungerechtigkeit, der Mißhandlung, des Betrugs, der Anzucht begehen — nicht bedenken, sage ich, daß sie in diesem Augenblick unselbbar in dem Selbst des großen Tubus des allsehenden Gottes sich befinden, um gar nichts zu sagen von den Engeln, welche namentlich die Kinder begleiten und beobachten und über sie im Himmel Bericht erstatten, denn wenn die Engel im Himmel es erfahren, so ein Sünder Buße tut, weil sie sich ja sonst nicht darüber freuen können, so werden sie auch erfahren, wenn ein Sünder Böses tut. Und die Schande, vor den Engeln im Himmel so schändlich dazustehen, ist doch größer, als wenn deine Vergehen auf der Erde in die Zeitung gesetzt werden. Aber ich wollte ja von Theodor erzählen. Wir richteten unser Fernrohr vergebens nach Lutowicza oder anderen böhmischen Dörfern. Er ist nicht mehr da. Wir müssen drehen, bis uns der goldene Vogel wieder vors Auge kommt, und das Kreuz darunter. Dort finden wir ihn, nicht mehr als Bettelungen in der weiten Gasse, wo man wohl auch hätte fragen können, wie jene Türkin eine französische Dame in ihrem Reifrock: Bist Du das alles? sondern als Schüler des Gymnasiums, der zwar viel nachzuholen hatte, aber mit seinen ausgezeichneten Gaben und seinem gewissenhaften Fleiße in kurzer Zeit seine Altersgenossen erreichte und sowohl seinen Lehrern viel Freude machte, als auch seinen Eltern die schmerzlichen Tage ihrer Kinderlosigkeit durch liebende Anhänglichkeit, Dankbarkeit und Gehorsam ersetzte. Namentlich zeichnete er sich vor allen seinen Mitschülern durch Bibelkenntnis aus, die er sich in den langen Winterabenden seines Bettelens erworben hatte; und wenn in der Religionsstunde der Lehrer wissen wollte, wo eine gewisse Bibelstelle zu finden sei, so durfte er nur

Theodor fragen, und konnte sicher sein, daß die Antwort nicht ausbleiben werde. Freilich das bloße Wissen magts noch nicht aus, und wegen seines guten Gedächtnisses ist noch nie ein Mensch selig geworden, so wenig als wegen der Vergesslichkeit: aber Theodor hatte nicht bloß einen Fruchtboden im Kopf, sondern auch einen Kornader im Herzen, und er benützte das Frühjahr seiner Jugend gleich einem klugen Adersmann, um diesen Acker anzujäten. Ob er auch gebetet hat, weiß ich nicht, denn wenn ers tat, so geschahs im stillen Kämmerlein und er hat nichts davon ausgespaßt, weder unter seinen Schulkameraden noch sonst wo; nicht weil er sich dessen schämte, denn wer sich der Pflicht zu beten schämt, der schämt sich, Gottes Freund zu sein, sondern weil unser Herr und Meister gesagt hat: bete zu deinem Vater im Verborgenen! Aber wenn ein angefätes Acker Frucht trägt, so schließe ich mit Recht, es müsse auf ihm geregnet haben, und der Regen fällt nicht herab, wenn nicht zuvor Düngste emporgestiegen sind, und der Segen und das Gebeten auf einem Herzensacker beweist, daß Gebete emporgestiegen sind. Auch das Lernen geht besser, wenn das Beten vorausgeht und nachfolgt. Theodor war bald der Geschickteste unter seinen Mitschülern, und doch von keinem beneidet, denn er war zugleich der anspruchsloseste und bescheidenste. Gottes Gnade war mit ihm; darum fand er auch Gnade vor den Menschen. Sollten aber welche unter euch sein, liebe Leser, die da meinen, wer viel bete, der sei immer auch ein wenig borniert, denen erkläre ich rund heraus, daß sie auf dem Holzweg sind, und wer immer ihnen das gesagt haben mag, der ist auch darauf. Theodor war ein Beispiel vom Gegenteil. Er trieb hauptsächlich Mathematik mit großem Eifer, und hatte, noch ehe er das Gymnasium verließ, die schwierigsten Probleme gelöst, sogar eine mathematische Preisfrage, welche den Studenten auf der Universität aufgegeben worden war. Den Preis suchte er nicht, schickte auch seine Arbeit nicht ein; es war ihm bloß um die Übung seiner Kräfte zu tun. Als er die Universität Leipzig bezog, zogen seine Eltern mit, weil sie nicht so lange von ihrem einzigen Kinde getrennt sein wollten. So wurde Theodor durch

das Familienleben vor manchen jugendlichen Verirrungen, die in diesem Alter so häufig vorkommen, verwahrt. Bei dem großen Vermögen seiner Eltern hatte er kein besonderes Brotstudium nötig und warf er sich ganz auf sein Lieblingsstudium, Mathematik und Chemie. Nachdem sie vier Jahre in Leipzig gewohnt hatten, kauften seine Eltern ein Gut in der Oberlausitz, dessen Verwaltung Theodor selbst übernahm. Bei dem Gut waren große Waldungen, die einen eigenen Förster erforderten. Der bisherige Förster war ein alter kinderloser Mann, der sein Geschäft nicht mehr gehörig besorgen konnte. Ihn zu entlassen und brotlos zu machen, konnte Theodor nicht übers Herz bringen; er wollte aber einen Adjunkt anstellen, der die Arbeiten besorgen könnte, während dem alten Förster sein Gehalt ungeschmälert bliebe. Nachdem er längere Zeit einen solchen unter der Hand gesucht hatte, wurde die Stelle in öffentlichen Blättern ausgeschrieben.

Bald darauf meldete sich abends um die Dämmerung ein junger Mann, der gute Zeugnisse aufzuweisen hatte, sowohl hinsichtlich seiner forstlichen Kenntnisse, als seiner Aufführung. Theodor war nicht zu Hause, und der junge Mann wurde einweisen bis zum folgenden Morgen im Jägerhause einquartiert. Als Theodor abends spät von der Besichtigung seiner Felder auf einem fernen Borwerk zurückkam, sagte sein Vater: Es ist ein junger Mann dagewesen und hat sich um die Adjunktenstelle gemeldet. Seine Papiere sind gut, aber sein Gesicht gefällt mir nicht. Er hat den Schelmen auf der Stirne geschrieben. Wie heißt er denn? fragte Theodor. Seinen Namen habe ich vergeßen, erwiderte er, nur soviel erinnere ich mich, daß er aus Schwaben gebürtig ist. Aber wie kommt er denn so weit her? Er sei eigentlich heimatlos, sagte er, wisse von seinen Eltern nichts und sei darum überall zu Hause, wo er Arbeit und Brot finde. Das ist freilich ein wenig verdächtig, bemerkte Theodor, indessen werden wir ja morgen sehen. Damit setzte er sich an das Nachessen, denn das Herumlaufen an dem langen Nachmittage hatte ihn hungrig gemacht.

Fortsetzung folgt.

## Die Umstellung der deutschen Wirtschaft.

### Eine Unterredung mit Ernährungs-Minister Reil.

L. C. Zeitungsnachrichten, die von einem grundsätzlichen Systemwechsel im gesamten deutschen Wirtschaftsleben sprachen, gaben der Pressestelle des Landwirtschaftlichen Hauptverbandes Veranlassung, den württembergischen Ernährungsminister, Herrn Reil, um eine Äußerung zu bitten. Im wesentlichen jagte Herr Reil dem Vertreter des landw. Hauptverbandes das folgende:

„Es ist mir bekannt, daß der Reichsregierung zur Zeit sehr beachtliche Vorschläge vorliegen, von deren Durchführung man sich eine gewisse Wirkung auf unser Wirtschaftsleben versprechen könnte. Diese Vorschläge enthalten allerdings, soweit sie mir bekannt geworden sind, nichts wesentlich Neues; sie sind zum großen Teil in den letzten Jahren Gegenstände der öffentlichen Diskussion gewesen. Sachlich sind sie meines Erachtens in ihrem überwiegenden Teil sehr vernünftig. Die Durchführung dieser Vorschläge ist aber in den letzten Jahren immer wieder gehindert am Widerstand der Interessenten. In Frage kommt z. B. die Erhebung erhöhter Ausfuhrabgaben. Das will sagen, daß man die Ausfuhr mehr als bisher heranziehen soll zur Deckung der Ausgaben für die volkswirtschaftlich wichtige Einfuhr. Sehr wesentlich ist dabei auch die Forderung, daß keine Reparationsgewinne gemacht werden dürfen und daß auch die im Stinnesabkommen enthaltenen Gewinnmöglichkeiten beschränkt werden müssen.“

Der Herr Minister wies dann auf die Schwierigkeiten hin, die der Wiedereinführung der Ausfuhrabgaben von interessierten Kreisen entgegengesetzt worden seien, nachdem sie Anfang des Jahres 1921 nahezu völlig aufgehoben worden waren, wobei er bedauere, daß auch die Landwirtschaft den interessierten Kreisen von Industrie und Handel an die Seite getreten sei. Vielleicht hätten dabei auch gewisse politische Beweggründe mitgespielt, die aber der Sache nicht dienlich gewesen seien.

„Was nun die Landwirtschaft betrifft,“ fuhr der Herr Minister fort, „so ist in den Vorschlägen nichts enthalten, das von ihr irgendwie zu fürchten wäre. Im Gegenteil, es handelt sich um eine Reihe von Vorschlägen, deren Durchführung die Landwirtschaft nur begrüßen müßte. Sie betreffen u. a. die Hebung der inländischen Produktion und als Voraussetzung dazu die Bereitstellung künstlichen Düngers zu angemessenen Preisen. An dem Gedanken der Umlage wird in den Vorschlägen festgehalten, aber es wird verlangt, daß Industrie und Handel gleichwertige Leistungen denen der Landwirtschaft an die Seite stellen.“

Im Prinzip ist wohl gegen diese Vorschläge nichts zu sagen. Es ist aber bei dem an und für sich schon vorhandenen Steuergewinn technisch sehr schwer, eine Sondersteuer von Industrie und Handel als Gegenleistung für das Umlageopfer ganz allein zu erheben. Besonders schwierig wird dabei sein, die Grenze zu ziehen für den Kreis von Personen, die von der Sondersteuer betroffen werden sollen. Persönlich würde ich eine wirksame Ausfuhrabgabe als eine geeignete Ausgleichsbelastung wenigstens für die Exportindustrie ansehen. Damit würden die Ausfuhrerträge von Industrie und Handel zur Milderung der aus der Marktentwertung fließenden Not herangezogen.

Mit der Forderung nach Sparsamkeit im Staatshaushalt und Beseitigung der Defizitwirtschaft gehen wir natürlich alle einig, in den Vorschlägen ist aber auch kein brauchbares Mittel angegeben, das zur Verwirklichung dieser Absichten beitragen könnte.“

Die Maßnahmen der Besserung unserer Handelsbilanz erläuterte der Herr Minister noch mit dem Hinweis auf die Erfahrungen, die man kürzlich bei dem Versuch gemacht habe, die Tabakeinfuhr zu erschweren. Zahlreiche Zuschriften und Telegramme seien bei ihm eingelaufen mit der Bitte, im Interesse der in der Tabakindustrie beschäftigten Arbeiter doch dafür zu sorgen, daß dieser Plan aufgegeben werde. Er scheue sich aber nicht, auch einmal Arbeiterwünschen nicht stattzugeben, wenn das Allgemeinwohl es erfordere.

Einerstanden erklärte sich der Minister auch mit der Forderung nach Ueberwachung der Preispolitik der großen Kartelle und Syndikate, für die er selbst wiederholt eingetreten sei. Die Schwierigkeiten, die sich hier bieten, müßten überwunden werden, denn hier liege der Schlüssel der Preisentwicklung. Sein ganzes Interesse widme er auch der Verminderung des Zwischenhandels. Wie schwer diese Aufgabe aber sei, sehe man daran, daß jeder Händler, der ausgeschaltet werde, das Ministerium mit Eingaben um Wiedezulassung zum Handel estürmt.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Otto Seltmann, Calw. Druck und Verlag der W. Döschlger'schen Buchdruckerei, Calw.

### Amtsgericht Calw.

Im Genossenschaftsregister wurde heute bei dem Darlehenskassenverein Würzbach, e. G. m. u. H. in Würzbach eingetragen:

Durch Beschluß der Generalversammlung vom 5. Juni 1922 wurde an Stelle des verstorbenen J. G. Burkhardt zum Vorstandsmitglied bestellt: Johann Georg Reitschler, Bauer in Würzbach.

Den 17. Oktober 1922.

Obersekretär Dürr.

Stadtgemeinde Calw.

### Das Umherschweifenlassen von Hunden und Katzen ist bei Strafe verboten.

Auf die am Rathaus angeschlagene Bekanntmachung betr.

### Verursachung von Bränden durch Spielen mit Zündhölzern

wird hingewiesen.

Calw, den 19. Oktober 1922.

Stadtschultheißenamt: Gö h n e r.

### Pferchverkauf

am Montag, den 23. Oktober 1922, vormittags 8 Uhr, für Bezirk II. Wiesen können zur Zeit nicht gepachtet werden.

Calw, den 19. Oktober 1922.

Stadtpflege: F r e n g.



### Veteranen- u. Militärverein.

Zur Teilnahme an der Denkmalsweihe in Liebersberg werden die Kameraden freudl. eingeladen u. sammeln sich Sonntag vorm. 11 1/2 Uhr b. Vorstand.

Calw, den 19. Oktober 1922.

### Todes-Anzeige.

Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere liebe Tochter und Schwester

**Alara**

von ihrem langen, schweren Leiden erlöst wurde.

In tiefer Trauer:  
Familie Steck.

Beerdigung Samstag 2 Uhr.



### Amerikaner

können ihre Rückfahrkarten jederzeit so, ort erhalten bei der Agentur der Hamburg-Amerika-Linie

in Calw Buchhandlg. Opp (Marktplatz).

Kostenlose Beratung für Reisen nach allen Plätzen in Uebersee, Fahrkarten vorrätig.

## Feuerio

### Doppelfettseife

80% Fett

daher größte Ausgiebigkeit, das Beste für die Wäsche.

VEREINIGTE SEIFENFABRIKEN STUTTGART

Zu haben in allen einschlägigen Geschäften

## Bücher zu Geschenkzwecken:

### Deutschland und das angelsächsische Weltherrschaftsziel

von Otto Seltmann

geb. M. 90.—. In Halbleinen geb. M. 150.— (auf holzfrei Papier gedruckt)

### Das Urteil der Vernunft

Versuch einer gemeinverständlichen Darstellung über Ursprung und geschichtliche Entwicklung des geistigen und seelischen Lebens

von Otto Seltmann

geb. M. 120.—, geb. M. 180.—

### Der Grenzertragsausgleich

bei Robert Liefmann und sein Zusammenhang mit der Grenznutzentheorie

von Dr. Arnold Kupper

Ein Versuch der Tiefgründung und Zusammenfassung der in ihren Wert- und Nutzenlehren von H. S. Gossen, W. St. Jevons, C. Menger, L. Walras und R. Liefmann geleisteten Bausteine zu einer einheitlichen Nutzenlehre.

114 Seiten, geb. M. 90.—

### Elementarschrift und Elementar-Lesemethode

Zwei Hilfsmittel für das 1. Schuljahr

von J. Beck, Mittelschullehrer

Kart. M. 30.—

### Die Zerstörung Calw's im Dreißigjährigen Krieg

am 10. September 1634

von Johann Valentin Andreä

gebefest M. 25.—.

Erhältlich in den Buchhandlungen.

### Damen- und Kinder-Hüte

Geschw. Gutmann Westl. 28 Pforzheim Tel. 368.

### Ordentliches Mädchen

für Haushalt, bei guter Bezahlung und Behandlung sucht

Frau Schnepf, Möbel-lager, Pforzheim, Durlacherstraße 8.

Calw, 19. Oktober 1922.

Die glückliche Geburt einer kräftigen Tochter

zeigen hoch erfreut an

Paul Adolff und Frau Lisel geb. Wagner.

Wir beehren uns, Verwandte, Freunde und Bekannte zu unserer am Samstag, den 21. Okt. 1922 stattfindenden

## Hochzeitsfeier

in das Gasthaus zur „Krone“ in Stammheim freundlichst einzuladen.

Hans Bub, Pforzheim.

Emilie Dreitling, Stammheim.

Rückgang 1 Uhr.

### Färberei Strubberg

### Chem. Waschanstalt.

Annahmestelle: Nane Schaible, Badstr.

Wir warnen jedermann, über uns beleidigende Aussagen zu verbreiten, da wir sonst gerichtlich vorgehen werden.

August Sailer.

Wilhelm Märkle.

### Polierte Stühle

empfehlen

Chr. Vuhl, Lederstraße 157.

Sofort oder später möbl. Zimmer gesucht.

Gefl. Angebote unter S. C. 242 an die Geschäftsst. d. Bl.

### Kaufe Felle

aller Art

Jakob Eberhardt, Badstr. 342

### Internat. Frauen-Friedens-Bund,

Ortsgruppe Stuttgart.

### Lebensschule

vom 22. Okt. bis 1. Nov. in Stuttgart Praktische Körper- u. Geistesbildung; Übungen, Vorträge über Berufsaufbau, pflanzliche Ernährung, Selbsterkenntnis, Schönel- lehre, Atempflege, Lebens- und Friedenskunst. Freie Aussprache Ausf. Programm durch E. Sigg, Stuttgart, Böhlingerstraße 6a.

### Landwirte!

Zur Bekämpfung von Krankheiten d. Schweine spez. Krampf u. Rotlauf, z. Anzucht u. Erhaltung eines gesunden Tierbestandes gebraucht einzig und allein die ächte

### Hirsch-Universal-Komposition

Niederlage in der Neuen Apotheke Calw

Nach scharfer De-  
mentlich gegen  
wurde die Be-  
kämpfe Reichs-  
gegen die Sti-  
angenommen.

Die Reparati-  
in den Vorder-  
Entente getre-  
auch Frankreich  
strengere finan-  
und eventuell  
Druck- und Er-  
stungsfähigkeit  
strophe kleiner  
Die Reparation  
nur ganz ober-  
tritt, daß die  
findenden Bräu-

Die Orientko-  
Friedens zwisch  
Griechenland u  
November verfi  
gierung und et  
Wortar Law d  
auch rechtsüber  
die englische K  
pung der Orien  
Bild auf die S  
ferenz zugelas  
Vorgänge im f

Der Antrag  
nationale  
Berlin, 20. O  
eine Reihe von  
über die Verlan-  
ungsverordnung  
sich das Haus mit  
rung der Amtsde  
1925, wobei es be-  
ablehnenden Star-  
hollen Lärmzener  
den Antrag auf  
präsidenten bis z  
fassung sei an sich  
gende Gründe des  
schaftslage Deutsh  
in diesem Jahre  
Redner weist die  
Unterzeichner des  
Kapitulation vor  
präsident habe sich  
der Geschäftsführ  
habe, sich loszusag  
ung gezogenen Gr  
Befähigung für de  
sten Bevölkerungs  
Einnahme des An  
mit den Worten d  
Amtsführung. —  
Freunde ein, die  
Te größer die No  
Netter! Wir brau  
lichkeit, die Gewäh  
lichkeit, einen Prä  
die Reichseinheit  
immer wieder den  
opfern zu lassen.  
als Präsidenten. (S  
denburg! — Der  
Es gibt keine zwin  
völkerung hinwegz  
präsident unter all